

# Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werktage.  
Bezugspreis: Vierteljahr 2,40 M.  
ohne Bringerlohn.

Druck und Verlag  
H. M. Red'sche Buchdruckerei  
Otto Red.

Anserte: Kleine Betittelzeile 20 Pfg.  
Zernruf: Nr. 20.  
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

Nr. 200.

Dienstag, den 27. August 1918.

75. Jahrgang.

## Bon Englands Gnaden.

In höherem Grade noch als unser ehemaliger Verbündeter Italien ist fern im Süd das schöne Spanien für sein wirtschaftliches Ausleben von dem Tyrannen der Meere abhängig, von England. Es hat sich trotzdem bis jetzt sehr wacker gehalten, man kann sogar sagen, daß es seine Neutralität mit eiferfüchtiger Wachsamkeit gegen alle Verlockungen und Bedrohungen der Entente gewahrt hat. Nur in der Art, wie es im vorigen Jahre den U-Booten kriegsführender Mächte sein Häfen verschloß, mußten wir eine Unfreundlichkeit gegen uns erblicken; wir konnten uns indessen mit ihr abfinden, weil ihre praktische Bedeutung an sich nur gering war. Jetzt aber holt die spanische Regierung gegen unseren U-Boot-Befehl als solchen zum Schlag aus, in dem sie behauptet, ihre Interessen würden durch ihn in so hohem Maße beeinträchtigt, daß sie sich durch entsprechende Beschlagnahme deutschen Schiffsräumens für die Zeit bis zur Beendigung des Krieges schadlos halten müsse. Das schafft eine ernste Lage; man wird natürlich versuchen, ihr auf dem Verhandlungswege gerecht zu werden, ob es aber gelingen wird, ist eine andere Frage.

Die Rechtslage ist einfach. Wir haben um die Länder unserer Feinde Sperrgebiete gezogen, den Spanier aber eine freie Fahrstraße eingeräumt, weil wir ihre berechtigten Handelsinteressen durchaus schonen wollten. Hier waren sie also in ihrem gesamten Schiffsverkehr mit der Außenwelt gegen die Gefahren des U-Boot-Krieges geschützt. Wenn sie trotzdem die Sperrgebiete aufsuchten, so geschah es in der Hauptsache wohl um des hohen Verdienstes willen, den sie für solche Fahrten im Dienst unserer Feinde einstreichen konnten. Das kann aber für uns kein Grund sein, vor spanischen Schiffen einfach die Segel zu streichen. Bei aller Anerkennung der mancherlei wahrhaft menschlichen freundschaftlichen Werke, die wir Spanien zu danken haben können wir doch unmöglich einseitige Maßnahmen ruhig hinnehmen, die sich über die zwischen den beiden Regierungen vereinbarten Grundzüge einfach hinwegsetzen. Innerhalb ihrer freien Fahrstraße unterliegen spanische Schiffe den benannten Untersuchungen und Beschränkungen, die auch vor dem U-Boot-Kriege schon durch das Völkerrecht ausdrücklich zugelassen waren; was ihrer in den Sperrgebieten harzt, das wissen sie nicht erst seit heute und gestern. Auch hier sind natürlich unter bestimmten Voraussetzungen Milderungen denkbar; wenn man aber sofort zu Unfreundlichkeiten greift, wird es schwer sein, einen Ausgleich zu finden. In Madrid soll fortan ein aus dem Ministerpräsidenten und den beiden Ministern des Äußeren und des Innern bestehender Sondererrat für Entscheidungen in Fragen der auswärtigen Politik zuständig sein — was ein bißchen nach Londoner Kriegskabinetts schmeckt. In dessen wird König Alfons wohl auch weiterhin noch ein Wort mitzureden haben; seine oft bewährte Unerschrockenheit gegenüber allen Anschlägen auf die Neutralität des Landes wird auch jetzt kaum ins Wasser gebracht sein. Der deutsche Botschafter hat bereits eine Unterredung mit ihm gehabt.

Die spanische Regierung wird, ehe sie zu Taten übertritt, sich das nicht ungefährliche Spiel vielleicht doch noch einmal gründlich überlegen.

## Die Verschwörung in Moskau.

Verbandsgelder für den allgemeinen Aufstand.

Stockholm, 26. August.

Das Moskauer Räteorgan „Iswestija“ veröffentlicht einen Plan zu einem allgemeinen Aufstand in Rußland, der insbesondere die Entsendung von Truppen gegen die Tschecho-Slowaken verhindern sollte. Die Mittel wurden von der Entente im großen Umfang gewährt.

In Verbindung damit werden Mitteilungen über Aufstandsvorläufe in den Gouvernements Wolodga, Wladimir, Wjatka, Orel gemacht, die blutig unterdrückt wurden. In Wladiwostok (Gouv. Orel) hatten die Rätegruppen starke Verluste, ferner wurden über 300 Weisgardisten getötet.

## Die schweren Kämpfe um Jersutsk.

Die von Reuters verbreitete Nachricht, daß es den Tschecho-Slowaken schließlich gelungen sei, die schon oft belagerte Stadt Jersutsk zu nehmen, wird trotz offizieller für die Öffentlichkeit bestimmter Dementis von allen Seiten bestätigt. Die Bolschewiki leisteten einen hartnäckigen Widerstand. Der Kampf tobte eine ganze Woche hindurch in den Straßen der Stadt. Als den Bolschewiki schließlich die Munition ausging und sie hinterlistig auch von der Bevölkerung angegriffen wurden, begann die Lage für sie sehr kritisch zu werden. Trotzdem wehrten sie sich im Verzweiflungskampf zwei Tage und zwei Nächte.

In Jersutsk haben die Tschecho-Slowaken eine neue Regierung gebildet. Der Regierung gehören viele Realisten an. Die neuen Regierenden sind die Republik Sibiriens. Der frühere Kriegsminister Gutschkow soll das Präsidium übernehmen.

## Eine japanische Erklärung.

Die japanische Regierung veröffentlicht eine Erklärung, in der es u. a. heißt:

Die Aufmerksamkeit der japanischen Regierung wurde längst auf die zunehmende Tätigkeit hingelenkt, die von deutschen und österreichisch-ungarischen bewaffneten Gefangenen in Sibirien an den Grenzen der Mandschurei entfaltet wird. Diese Gefangenen, die praktisch das Kommando über die Streitkräfte der Sowjets übernommen

haben, marschieren gegen die chinesische Grenze mit Richtung auf die Stadt Manchukui. Die drohende Gefahr zwang zahlreiche japanische und chinesische Einwohner dieser Stadt, die Flucht zu ergreifen. Die Lage enthält eine unmittelbare Drohung für das chinesische Gebiet und ist von nicht minderem Interesse für Japan angesichts der Bande enger Solidarität, die es mit China verbindet. Die beiden Regierungen waren daher der Ansicht, daß ein gemeinsames Vorgehen notwendig sei.

Wie von zuständiger deutscher Stelle dazu erklärt wird, liegen keinerlei Nachrichten vor, die die Angaben der japanischen Regierung bezüglich der deutschen und österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen in Sibirien irgendwie bestätigen könnten. Die Lage unserer Kriegsgefangenen ist vielmehr die, daß sie besonders infolge der Befehle der sibirischen Bahn durch die Tschecho-Slowaken Sibirien zurzeit nicht verlassen können. Wenn es jetzt von feindlicher Seite so dargestellt wird, als hätten unsere Kriegsgefangenen eine Truppenmacht gebildet, der entgegengetreten werden müsse, so ist das nur ein Vorwand, um die eigentlichen Einmischungs- und Annexionsabsichten unserer Feinde gegenüber Rußland zu veranschaulichen.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

+ Das Gerücht von einem bevorstehenden Zusammentritt des Reichstages bestätigt sich nicht. Nach der Unterredung des Reichstages v. Bager mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Sime wurde bereits festgestellt, daß die maßgebenden Stellen nicht eine vorzeitige Einberufung des Reichstages beabsichtigen. Wenn jetzt das Gerücht erneut auftaucht, so kann es sich nur um die Wünsche gewisser parlamentarischer Persönlichkeiten handeln, deren Zahl nur klein und daher ohne Einfluß auf den Gang der Geschäfte ist. Damit erledigt sich auch die hier und da aufgetauchte Meldung, der Reichstag solle zu einem neuen deutschen Friedensangebot Stellung nehmen. Angesichts der Haltung unserer Feinde kann von einem solchen Angebot gegenwärtig nicht die Rede sein.

+ In einem Ausschusse des preussischen Landtags erklärte sich Landwirtschaftsminister v. Eickenhart-Nothe gegen das Getreidemonopol. Der Minister meinte, als rein fiskalische Maßregel müsse ein solches auf niedrigen Einkauf bei möglichst hohem Verkaufspreis stehen, und den Schaden hätten dann wahrscheinlich die Produzenten. — Aus den weiteren Erklärungen des Ministers ist die Zustimmung zu entnehmen, daß die Abgabe künstlichen Stickstoffes nicht unter so schweren Bedingungen nach Beendigung des Krieges erfolgen werde, wie mehrfach vermutet und behauptet worden ist. In den Friedensverträgen würde die Versorgung des Reiches mit Phosphaten sichergestellt werden.

### Österreich-Ungarn.

+ Die deutsch-österreichischen Wirtschaftsverhandlungen, die bisher einen befriedigenden Verlauf genommen haben, sollen in den nächsten Tagen von einer erweiterten Kommission fortgesetzt werden. Eine Reihe von Fachreferenten, sowie Vertreter von Bayern und Sachsen treffen dazu in Salzburg ein. Bisher wurden die grundsätzlichen Fragen des künftigen Verhältnisses erörtert und die Ergebnisse in Grundzüge zusammengefaßt, über die die Regierungen dann Beschlüsse fassen werden. Jetzt werden im Sinne dieser Grundzüge Einzelfragen, für die bereits umfassende Vorarbeiten fertiggestellt sind, insbesondere die Frage der Zolltarife, behandelt werden.

### Finnland.

+ Die Frage der Königswahl wird erst Ende September endgültig entschieden werden, da der Landtag bis Mitte September vertagt ist. Soweit aus unterrichteter Quelle verlautet, kommt die Kandidatur des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg für den finnischen Thron nicht mehr in Frage. Die Verhandlungen nach anderer Seite schweben noch. Die Delsingfors-Meldung, daß die Königswahl schon am 27. August stattfinden sollte, beruht übrigens auf einem Irrtum.

### Ukraine.

+ Aber das innerpolitische Programm der Ukraine hat der Minister des Innern auf dem Kongress der Gouvernementsparlamenten folgende Grundlinien mitgeteilt: Pflege der ukrainischen nationalen Bewegung, Kampf gegen den verbrecherischen bolschewistischen Internationalismus, Förderung aller Organisationen, wie Arbeiterorganisationen, sofern sie nicht ein Deklamant für revolutionäre internationale Propaganda sind, volle Freiheit allen Parteien, auch den sozialistischen, Förderung der Selbstverwaltungen, Sorge für die Dorf- und die arme Stadtbewohner durch ein Agrargesetz, das die Möglichkeit gibt, den bäuerlichen Landbesitz zu vergrößern.

### Polen.

+ Nach Mitteilungen des Prinzen Janusz Radziwill über seine Reise ins deutsche Hauptquartier ist die sogenannte auspolnische Lösung noch nicht aufgegeben. Sie bleibt auch weiter als eine der politischen Möglichkeiten bestehen, deren Verwirklichung ebenso wie die Verwirklichung auch anderer ähnlicher Möglichkeiten von einer Reihe von Momenten abhängt, die einzeln und zusammen geprüft werden müssen, bevor man sich der praktischen Verwirklichung derselben nähern könnte. Diese praktische Entscheidung wird sich hoffentlich vielleicht schon in den nächsten Monaten erreichen lassen. Argendwelche endgültige Entscheidung seitens der polnischen Ministerien oder der polnischen Regierung mit Außerachtlassung der Vertreter der polnischen Nation ist ausgeschlossen.

### Afrika.

+ Die Lage in Süd-Afrika wird mit jedem Tage zarter. Die aufklärende Werbereise General Bothas und anderer Minister, die durch den ehemaligen Oranje-Freistaat geplant war und sich gegen die republikanische Propaganda richten sollte, ist aufgegeben worden. Englische Berichterstatter melden, daß die Reise großen Schwierigkeiten begegnete, da in fast sämtlichen Städten des Freistaates Entschließungen angenommen wurden, die die republikanische Unabhängigkeit Südafrikas forderten und der gegenwärtigen Regierung das Vertrauen verweigerten. Ein republikanischer Werbefeldzug General Bothas ist für den Oktober angekündigt.

### Aus In- und Ausland.

Berlin, 26. Aug. Die Verhandlungen über die Italo-Äthiopienfrage haben heute im hiesigen Auswärtigen Amt begonnen.

Berlin, 26. Aug. Der Haushaltsausschuß des preussischen Abgeordnetenhauses hat von seiner Ostpreußenfahrt dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg ein Guldigungs-Telegramm gesandt.

Berlin, 26. Aug. Der Oberbefehlshaber in den Marken gibt bekannt: Ich verleihe den Offizieren und Beamten sämtlicher militärischen Polizeistellen des Heimatgebietes mit Ausnahme von Bayern bei Vornahme von Amtshandlungen innerhalb meines Befehlsbereichs die Rechte von Polizeibeamten und Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft.

Dresden, 26. Aug. Das österreichische Kaiserpaar wird voraussichtlich morgen hier eintreffen, um König Friedrich August einen Gegenbesuch abzustatten.

Königsberg i. Pr., 26. Aug. In Bressau (Břow) sind Mitglieder und Veronal der deutschen Gesandtschaft am 26. August eingetroffen.

Breslau, 26. Aug. Nach einer Meldung der Schief. Volkszeit. plant die großrussische Regierung die Errichtung einer ständigen Wirtschaftsvertretung für den deutschen Osten, sowie einer ständigen Vertretung der Petersburger Telegraphen-Agentur in Breslau.

Bern, 26. Aug. Der spanische Minister Gambo erklärte, er glaube nicht an Verwicklungen zwischen Deutschland und Spanien.

Warschau, 26. Aug. Aus Anlaß des dritten Jahrestages der Errichtung des Generalgouvernements Warschau erläßt Generalgouverneur v. Pefeler einen Befehl des Generalgouvernements zum 24. August 1918, in dem er der Tätigkeit aller gedenkt, die bei der Wiederherstellung der Ordnung im Lande hilfreiche Hand leisteten.

Warschau, 26. Aug. Ministerpräsident Steczkowski wird am 28. August nach Warschau zurückkehren und die Führung der Geschäfte wieder übernehmen.

Selmsdorf, 26. Aug. Die Landkommission reist heute von Marienham nach Stockholm ab, wo die Verhandlungen fortgesetzt werden.

Stockholm, 26. Aug. Nach einer Moskauer amtlichen Meldung haben die Sowjettruppen bei Samara und Koton einen großen Sieg über Kosaken und Tschecho-Slowaken errungen.

## Der Krieg.

### Bon der Westfront.

Berlin, 26. Aug. Die Gefangenen, die bei dem Vorstoß der preussischen Garde westlich von Crech-au-Mont eingebracht wurden, gehören vier französischen schwarzen und weißen Divisionen an. Nachdem unser Angriff, der um 6.30 Uhr vormittags einsetzte, die Höhe südlich Pont St. Ward gewonnen hatte, wurden am Vormittag drei starke feindliche Gegenangriffe abgeschlagen. Am Nachmittag setzte der Feind weitere Angriffe an, die bis zum Einbruch der Dunkelheit anhielten, jedoch sämtlich scheiterten.

Stockholm, 26. Aug. „Aftonbladet“ schreibt: „Bei der Fortsetzung der Offensive des Generals Foch spielen wahrscheinlich auch ökonomische Faktoren mit, die ihm nicht erlauben, zu warten. Aus Lloyd Georges letzter Rede geht die zunehmende Kohlennot der Alliierten hervor. Mit dem Kohlenvorrat in Italien und in England steht es schlecht aus. Möglicherweise wurde Foch durch den U-Bootkrieg in die Zwangslage versetzt, die Entscheidung zu suchen, ehe alle Industrien außer der zur Herstellung von Kanonen wegen des Mangels an Kohle eingestellt werden müssen. Vielleicht nähert sich Frankreich dem Zustand, der in Rußland nach Brussilows Offensive geherrscht hat. Die Debatte über die Wehrpflicht der Jahresklasse 1920 hat dies wenigstens teilweise offiziell bekräftigt.“

### 300 000 Mann Verluste ohne die Farbigen.

Rotterdam, 26. Aug. Man spricht in Londoner Militärkreisen offen davon, daß seit dem Beginn der Gegenoffensive rund 300 000 Briten und Franzosen (außer den Farbigen) teils tot, teils schwer verwundet sind.

Der englische Mißerfolg zwischen Amre und Somme.

Büch, 26. Aug. Die „Bücher Morgenzeitung“ sagt, aus den englischen und deutschen Geesberichten ginge deutlich hervor, daß die Schlachtereignisse der letzten Tage zwischen Amre und Somme zu einem erheblichen Mißerfolg der Engländer geführt hätten. Die Deutschen hätten die Engländer an den meisten und Punkten in über ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen unter ungeheuren Verlusten für die Engländer. Andere Schweizer Blätter betonen gleichfalls die Mißerfolge der Engländer. So schreibt der „Bücher Anzeiger“, ein Rückschlag in der englischen Öffentlichkeit könne kaum ausbleiben. Mit Recht sei anzunehmen, daß die Gesamtpläne Marshall Fochs durch das Versagen der englischen Offensive beeinflusst worden sei.



### Engländer in deutschen Uniformen.

Am frühen Morgen des 15. August stieg eine feindliche Abteilung von 80 bis 100 Mann in deutschen Stahlhelmen mit dem deutschen Aufsteckhut „Nicht schießen“ westlich Mangelare vor. Sie wurde im heftigen Nahkampf geworfen. Der Führer der feindlichen Abteilung trug eine der deutschen ähnliche Offiziersuniform. Es handelt sich hier um einen schweren Völkerverbrechen. Die Haager Konvention verbietet ausdrücklich das Anlegen von Uniformen des Gegners.

### Die feindlichen Fliegerangriffe.

Berlin, 26. Aug. Die ausgezeichnete Wetterlage am 22. August benutzten unsere Feinde wiederum zu zahlreichen Tages- und Nachtangriffen auf das Heimatgebiet. Diesmal suchten sie sich Köln, Koblenz, Frankfurt a. M., Karlsruhe und Birmensdorf als Ziele. Von den Bomben, die der Gegner in unserem Abwehrfeuer meist wahl- und ziellos abwarf, fiel ein großer Teil auf freies Feld. Einige richteten Sachschäden an Privatgebäuden an. Der Gegner bähete die Angriffe auf friedliche deutsche Bürger mit schwersten Verlusten. Aus dem Geschwader von 10 feindlichen Flugzeugen, das am Morgen des 22. August Karlsruhe angriff, wurden sieben Flugzeuge, aus einem anderen im Anflug bei Saarbrücken weitere drei Flugzeuge abgeschossen. Innerhalb 24 Stunden wurden also zehn feindliche Großflugzeuge in der Heimat vernichtet. Einige fielen unversehrt in unsere Hand, andere zerschellten brennend am Boden. Die Verluste, die unsere Bevölkerung zu erleiden hatte, waren demgegenüber erfreulichsweise verhältnismäßig gering. — In diesen neuen Erfolgen im Luftkriege teilen sich Kampfflieger, Jäger und Scheinwerfer. Er reißt sich würdevoll an die Erfolge von Frankfurt, Paderborn und Darmstadt, die dem Gegner im August schon 23 Flugzeuge bei ihren Angriffen kosteten.

Karlsruhe, 26. Aug. Durch einen heute nacht zwischen 11 und 12 Uhr erfolgten Fliegerangriff auf Ludwigshafen, bei dem eine große Anzahl Bomben abgeworfen wurde, ist lediglich Sach- und Gebäudeschaden verursacht worden.

### Kleine Kriegsvon.

Bern, 26. Aug. Der „Zemph“ erklärt amtlich, daß die Kriegsausgaben Frankreichs vom 1. August 1914 bis 31. Dezember 1918 147 Milliarden Franc betragen. Dazu kommen 8 Milliarden Zivilbudget für 1918.

Bern, 26. Aug. Der englische Dampfer „Atlantia“ (3800 Tonnen) ist torpediert und versenkt worden. Das Schiff war mit Munition beladen.

Wien, 26. Aug. In Albanien haben dem amtlichen Heeresbericht zufolge die österreichisch-ungarischen Truppen die Verfolgung der Italiener über Berat und Skutari hinaus ausgedehnt.

Rotterdam, 26. Aug. Das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten hat mit allen gegen zwei sozialistische Stimmen das neue Mannschafsgesetz angenommen.

## Vom Tage.

### Das österreichische Kaiserpaar in München.

München, 26. Aug. Auf der Rückreise von Dresden werden Kaiser Karl und Gemahlin München berühren und sich einige Stunden aufhalten, um den Königs und die Königin zu besuchen.

### Frankreich interniert die russischen Soldaten.

Paris, 26. Aug. In den französischen Departements sind nach dem Pariser „Journal“ bisher 10 000 Russen interniert worden. Die Auslieferung der bolschewistischen Regierung, die in Frankreich befindlichen früheren russischen Truppen auszuliefern, wurde von der französischen Regierung abgelehnt.

### Vom russischen Kriegsschiffplan.

Moskau, 26. Aug. Nach dem Kriegsbericht der Sowjetregierung ist ein bedeutender Sieg der Sowjettruppen zu verzeichnen. Es heißt in dem Bericht: Hartnäckige Kämpfe finden statt um den Besitz der strategischen Stellungen, deren Ergebnis der Rückzug des Feindes auf der ganzen Linie ist. Die Tscherno-Slowaken wurden bei Nikolajewsk geschlagen.

## Die Frau mit den Karfunkelsteinen.

Roman von G. Markitt.

### 46. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Wie soll es noch nicht erfahren?“ fragte sie und wandte unwillig den Kopf weg. „Und weshalb nicht? Will man warten, bis du von London zurückgekehrt bist, und wenn mit leerer Hand, dann bleibt es für alle Zeit ein ungelöstes Rätsel? ... Nein, dann soll sie wenigstens wissen, daß es ein rechtmäßiger Erbe ist, der ausgestoßen wird aus dem Hause seines Vaters, weil er nichts Schriftliches aufweisen kann. ... Was ist so gut Ihr Bruder, wie der böse Gesteige in der Schreibstube?“ sagte sie mit unerbittlicher Entschlossenheit zu der jungen Dame. „Blanka war für ein kurzes Jahr Ihre Mutter, sie war die zweite Frau Ihres verstorbenen Vaters.“

Erschöpft sank ihr Kopf in die Kissen zurück; Margarete aber stand einen Augenblick wie versteinert. Es war weniger die plötzliche rückhaltlose Entschlossenheit der Frau, von welcher sie erstarrete, als das grelle Licht der Erkenntnis, das in einem einzigen Moment eine ganze Kette dunkler Vorgänge beleuchtete.

Ja, diese heimliche Ehe war es gewesen, welche die letzten Lebensjahre ihres Vaters so furchtbar verdüstert hatte! Sie wußte jetzt, daß er den Sohn dieser zweiten Ehe zärtlich geliebt und doch den Mut nicht gefunden hatte, ihn öffentlich anzuerkennen.

Aber sie wußte auch, daß mit jenem entsetzlichen Moment, wo er fürchten mußte, dieses geliebte Kind läge erschlagen unter den herabgestürzten Dachtraumern, der feste Entschluß in ihm gereift war, es unumwunden in alle seine Rechte einzufügen. „Morgen wird es ein Sturm da oben geben, einen Sturm, so wild wie der, unter welchem eben unser altes Haus in seinen Fugen bebt,“ hatte er unter Hinweis auf die obere Etage in jener Sturmnacht gesagt.

Ja, heftigen Aufstößen hatte er in der Tat entgegenstehen müssen. Nun, der Tod hatte ihm diesen Zusammenstoß mit den Borurteilen der von ihm so sehr gefürchteten vornehmen Welt erspart, aber um welchen Preis! —

Die Stadt ist in unserer Gewalt. Das gesamte feindliche Kriegsmaterial ist erbeutet worden, darunter Geschütze, Maschinengewehre und eine Unmenge von Geschossen. In der Nähe von Jekaterinburg sind von uns Stellungen besetzt worden, die es uns ermöglichen, den weiteren Vormarsch auf diese Stadt erfolgreich fortzusetzen.

### Russische Bauern für Lenin.

Selkingsford, 22. Aug. Die letzte Zeit hat anscheinend eine erhebliche Stärkung des Bolschewikeregiments gebracht. Der deutlichste Beweis dafür ist eine Schwärzung eines Teils der bisherigen Anhänger der Sozialrevolutionäre auf der am 21. August in Petersburg abgehaltenen Räteversammlung des Petersburger Gouvernements. Ein Drittel der versammelten Räte, die bisher sozialrevolutionär waren, bildet eine neue kommunistische Volkspartei mit Anhängern an die Richtung Lenin. Sie repräsentiert das arme Bauerntum, das den Kampf gegen die Russen angesetzt hat.

### Französische Mißstimmung über das Russlandabenteuer.

Genf, 26. Aug. Die Mißstimmung der linksseitigen französischen Kameraden gegen die ohne Befragung der Parlamentsabgeordneten getroffenen Vereinbarungen Clemenceaus mit Lloyd George und Lansing, bezüglich der Einmischung in die inneren Angelegenheiten Russlands, gelangt neuerlich in der Parteipresse zu fräftigem Ausdruck. „Populaire“ schreibt die Vorgänge sprachen der Freiheit und dem Rechte Lohn und legen dem französischen Volke neue Opfer auf die Regierung wird hierüber Rechenschaft geben müssen.

### Angestrichenes neues Christentum der Bolschewiki.

Kopenhagen, 26. Aug. Dem „Matin“ zufolge hat die Sowjet-Regierung eine Verfügung erlassen, die eine vollkommene Umwälzung in den religiösen Einrichtungen Russlands bezweckt. Die Verfügung verbietet die orthodoxen und protestantischen Glaubensbekenntnisse und führt eine neue Religion ein, die das neue Christentum genannt wird und die einzig zulässige Religion in Russland sein soll. Da die Nachricht aus dem „Matin“ kommt, muß sie einzuweisen als fragwürdig gelten.

### Geharnischter Protest Hollands an England.

Brüssel, 26. Aug. Nach einer Dabawendung aus London hat die holländische Regierung einen geharnischten Protest an die großbritannische Regierung gesandt wegen der andauernden Verletzung holländischen Gebiets durch englische Flieger.

### Neue Offensive der Engländer in Palästina?

Jerich, 26. Aug. Eine neue Offensive der Engländer in Palästina steht nach dem „Bücher Tagesanzeiger“ bevor. Die Vorbereitungen sollen soweit gefördert sein, daß der Feldzug in einem Monat in der Richtung Damaskus und Aleppo fortgesetzt werden könne.

### 62 Milliarden Dollar Darlehen für die Entente-mächte.

Wafel, 26. Aug. Nach einer Mitteilung aus Washington beträgt die Gesamtsumme der von den Vereinigten Staaten von Amerika an die Entente-mächte bisher gegebenen Darlehen 62 Milliarden Dollar.

### Rücktritt des polnischen Ministerpräsidenten?

Wien, 26. Aug. Der polnische Ministerpräsident Stetskomski ist an einer Fleischvergiftung schwer erkrankt und weilt seit mehreren Wochen in dem polnischen Badeort Kronica. Er bleibt den Staatsgeschäften vollständig fern. Sein Rücktritt steht unmittelbar bevor. (Von anderer Seite wird gemeldet, der Ministerpräsident werde in den nächsten Tagen wieder die Geschäfte übernehmen.)

### Ungarische Sympathie für polnische Wünsche.

Budapest, 26. Aug. Der ungarische Ministerpräsident Belaie betonte dem Fürsten Radzwill gegenüber, er habe den Eindruck gewonnen, daß der polnische Standpunkt vollständig gerechtfertigt sei. Die polnischen Bestrebungen seien schon aus traditionellen Gefühlen sympathisch. Die Schwierigkeiten, die anfänglich bestanden, seien jetzt überbrückt und er hoffe, daß es gelingen werde, bald eine alle Teile befriedigende Lösung zu finden.

### Italien vor der Hungersnot.

Genf, 26. Aug. Auf Umwegen über Paris gelangte Turiner Meldungen stellen die italienische Nahrungsmittelkrise weit bedrohlicher dar, als die Regierungsorgane angestehen. Die mit Sehnacht erwartete amerikanische Hilfe ist bisher ausgeblieben. Die in Albanien erlittenen Schläppen werden durch Mangel in der Truppenversorgung erklärt.

## Die letzten Durchbruchschlachten.

(Von einem militärischen Mitarbeiter.)

Das harte Ringen in Frankreich zwischen Arras und nordwestlich Soissons hat die deutsche Linie, die noch vor diesen Capellen unserer alten Abwehrstellung liegt, in Kneecanua gebracht und die Kämpfe werden noch einige

Zeige wahren, ehe sie wieder stabil wird. Was zwischen Scarpe und Oise vor sich geht, ist der strategisch angelegte Versuch Hochs, die Capellen unserer alten Stellung von Douai bis Laon durch eine Offensive gegen



unsere Raon-Deckung, also gegen den südlichen Schlachtkügel an der Aisne und Ailette, und einen entsprechenden Angriff auf dem Nordflügel von der Scarpe bis zur Somme, zu zerbrechen. Da der Durchbruch auf Royon und Bapaume nicht gelang, steht der Gegner jetzt weiter ausstehend an. Aber auch dieser Versuch kann bereits als gescheitert gelten. Auf dem Nordflügel der Kampffront haben die Armeen v. d. Marwitz und v. Below den Stoß abfangen können. Der Angriff des französischen Generals Humbert, eines der fähigsten Franzosen gegen unseren Oise-Aisnebogen mit dem Ziel der Erzwingung des Chavignonplateaus, drang ebenfalls nicht durch. Vorsichtig bereitet die feindliche Presse daher bereits auf den abermaligen Mißerfolg der Riesenanstrengung vor. Wenn der „Matin“ schreibt, die deutsche Heeresleitung habe die Absicht Hochs erkannt und zwinge ihn, eine Änderung der Pläne vorzunehmen, so ist das wohl Ausplaudern des Grundes, weshalb der Versailler Kriegsrat abermals zusammentritt. Auf alle Fälle kommt diese französische Betrübnis und Enttäuschung jedoch der Wahrheit näher als General Lacroix' Rede von einem Waterloo der Deutschen. Wärscher Abwehrschlacht bei Rigny war nämlich Luftstakt zur Waterloo-niederlage Napoleons, der die Entscheidung genau so suchte wie Hoch, den man den neuen Napoleon in den Verbandsblättern nannte, ehe der Mißerfolg seiner großen strategischen Pläne deutlich wurde. Jetzt weisen die feindlichen Blätter darauf hin, daß die Entente die Offensive unter schwierigsten Verhältnissen fortlegen müßte. Nach den kümmerlichen Ergebnissen gegenüber der deutschen Abwehr ist diese Erkenntnis bitter genug. Schmerslicher aber sind für Frankreich die gewaltigen Verluste.

Besonders Wanguins 10. Korps und Humberts Heeresgruppe littten eingestandenemmaßen schwer. Humbert hat am 18. und 19. August vergeblich versucht, unsere südliche Schlachtlinie zu durchbrechen. Auch während der letzten Großkampfschlacht am 24. und 25. August, ist hier zwischen Aisne und Ailette keine Änderung eingetreten. Auf der Basis des von den Straßen Albert-Bapaume und Arras-Bapaume gebildeten Dreiecks, scheiterten Angriffe aus Albert heraus, dagegen gelang es dem Briten, am 23. den am 21. blutig abgewiesenen Ancre-Übergang bei Hamel zu vollziehen und südlich um 2 Kilometer bis Thiepval, dem im Herbst 1917 vielumkämpften, langsam Boden zu gewinnen. Auf diesem alten Sonnenfeld ist gemäß dem Prinzip der elastischen Verteidigung eine leichte Rückverlegung unserer Linien vorgenommen worden. Hierdurch war der Einbruch bei Thiepval gewissermaßen abgeregelt und ein

viel mehr als eine halbe Stunde vergangen, seit sie abnungslos diese Stufen hinabgehuscht war, aber welche Umfassung aller Verhältnisse schloß diese eine halbe Stunde in sich! ... Nun war es ja klar geworden, weshalb der Papa ihre Kraft und Treue angerufen hatte! Einer unfähigen Schwäche hatte er sich angeklagt, — ja, diese Schwäche, die Furcht, daß ihn die vornehme Gesellschaft um seiner zweiten Heirat willen in Varn und Acht tun werde, sie war es gewesen, die ihm das Leben vergiftet hatte!

Bei diesem plötzlichen Gedanken stieg in ihr eine heiße Rote nach dem Gesicht, das sie einen Augenblick in den Händen vergrub; dann schritt sie rascher der Türe zu, die nach dem unheilvollen Gange führte — sie ahnte nicht, daß in der Tat das Unheil hinter dieser Türe lauerte.

25.

Im Vorderhause hatte sich inzwischen eine aufregende Szene abgespielt. Wärsche hatte den Tazepierern eine Erfrischung hinausgetragen, und nach einem kurzen Gespräch mit den Leuten hatte sie die Türe geöffnet, um den roten Salon zu verlassen; aber schmerzend war der Türflügel sofort wieder zugeflogen, und die alte Köchin war mit einem Ausschrei ins Zimmer zurückgewandt.

„Glaub's gern, nicht alle sehen's! Ach, das ist mein Tod!“ hatte Wärsche unter ihrer Schürze hervorgeköhnt.

Und der Hausknecht samt der alten Fette hatten „Mund und Nase“ aufgesperrt; der Kutscher war auch dazu gekommen, und durch ihn aber war das Geschick bis in die Schreibstube gedrungen.

Gleich darauf war der junge Herr herüber gekommen. Er hatte in einem dicken Pelzrock gekleidet und seine warme Ottermilch auf dem Kopfe gehabt. „Du gehst jetzt mit mir hinauf und zeigst mir die Stelle, wo du die weiße Frau gesehen haben willst!“ hatte er streng der an allen Gliedern zitternden alten Köchin befohlen.

(Fortsetzung folgt.)



geruch des Wegners, ihn südlich Thiepval durch Wasser-  
graben aus Albert gegen die Mitte unserer Kampflinie  
zu erweitern, schlug fehl. Der Ancre-Übergang der Briten  
veranlaßte uns ferner, von Bus über Thiepval unsere  
Kräfte auf eine gerade Front zu nehmen; nördlich Bus,  
bei Miraumont—Ailette le Grand, also zwischen der Ancre  
und der Straße Vapaume—Aras, fand die Infanterie nach  
geringem Bodenverlust gebrochen worden. Unsere neue  
Linie unmittelbar hinter Courcellette—Bois de la  
Martinville dem Anprall stand. Es ist das jener Winkel,  
der in den Juli- und Augusttagen des Jahres 1918 bereits  
den starken Anprall der Engländer auszuhalten hatte.  
Auch der direkt beiderseits der Straße nach  
dem Trümmerhaufen Vapaume zwischen Vahagnies,  
Barlencourt und Mori angelegte Stoß, um die  
vier Kilometer bis Vapaume zu erzwingen, zerbrach in  
dem hügeligen und unregelmäßigen Gelände, schließlich  
genau so wie bei Croisilles—St. Eger—Neuville, wo  
eine starke Abwehrstellung den aus dem Raume von  
Aras her geführten Stößen trotzte.

So war die Lage bis zum Sonntag, 25. August, als  
daß abermals beiderseits Vapaume zum Angriff und  
Durchbruch ansetzte, nachdem die Unternehmung an den  
Angelpunkten unserer Stellung, bei Aras und Croisilles  
die deutsche Linie auszuheben, als mißlungen gelten  
konnte. Auch diese Operation gegen das Zentrum blieb  
ohne den erstrebten strategischen Erfolg.

Selbst in diesen Kämpfen um die erste Zone  
unserer tief gegliedert angelegten Verteidigung ist den  
Briten nicht einmal ein bemerkenswerter taktischer Er-  
folg beschieden gewesen, zumal der Ancre-Übergang bei  
Hamel durch unsere Frontvergrößerung in diesem kleinen  
Abschnitt nicht vom Gegner trotz aller Anstrengungen  
ausgeweitet werden konnte.

## Verlobung des Kronprinzen Rupprecht.

München, 26. August.

Als die Nachricht von der Verlobung des Kronprinzen  
Rupprecht mit der Prinzessin Antonie von Luxemburg  
gestern in den Nachmittagstunden in der bayerischen  
Hauptstadt bekannt wurde, hörte man allgemein Äußerungen  
hoher Befriedigung; denn nunmehr droht nicht mehr eine  
Zeit, da Bayern keine Königin hatte und somit der  
Dynastie die weibliche Spitze fehlte. Vom Tode des  
Königs Max II. im Jahre 1884 bis zur Thronbesteigung  
des jetzigen Königs Ludwigs III. im Jahre 1913 hat  
Bayern keine Königin gehabt.

Der Bräutigam, seit sieben Jahren Witwer der  
Herzogin Maria Gabriele von Bayern, dritten Tochter  
des verstorbenen Kurfürsten Dr. Herzog Karl Theodor,  
steht im 50. Lebensjahr. Die Braut, die der Kronprinz  
von ihren häufigen veranlassenden Besuchen bei  
seiner Schwiegermutter, der Herzogin Karl Theodor,  
langst kannte, wird am 7. Oktober d. J. 19 Jahre  
alt. Die Prinzessin, die bestimmt ist, einst Bayerns  
vierte Königin zu werden, ist in Bayern längst keine  
Fremde mehr, denn häufig weilte sie hier in München,  
häufiger noch im bayerischen Hochlande. Sie und ihre  
fünf Schwestern gelten als die hübschesten Prinzessinnen  
von Europa, und da in allen Kreisen der Künstlerstadt  
München der Schönheitssturm stark ausgeprägt ist, bringt  
man schon aus diesem Grunde der zukünftigen Königin  
alle Sympathien entgegen. Kronprinz Rupprecht, obwohl  
dreißig Jahre älter als seine Braut, ist frisch und elastisch  
an Körper und Geist. Er ist dem Deutschen Kaiser  
besonders nahegetreten und das innige Verhältnis der  
beiden Fürsten trat äußerlich in Erscheinung, als der  
Kaiser im Weltkrieg dem Kronprinzen Rupprecht die  
Führung einer Armee übertrug, die letzter mit ihren  
Heldentaten die Welt erfüllt hat.

## Volks- und Kriegswirtschaft.

\* Erzeugerhöchstpreise für Gemüse. Die Reichsstelle für  
Gemüse und Obst hat nunmehr die Preise für die in den  
Verpflegungsvorgängen aufgeführten Gemüsearten festgelegt.  
Die einheitlich für das ganze Reichgebiet mit Wirkung vom  
26. August 1918 gelten. Die Preise halten sich für Vertrags-  
ware auf der gleichen Höhe, wie in den Normalverträgen  
vorgesehen ist. Für Ware, die nicht auf Grund von Lieferungs-  
verträgen geliefert wird, ist ein etwas niedrigerer Höchstpreis  
festgelegt. Bei Zwiebeln gelten die Anfang August festge-  
legten Preise fort.

\* Kohlenabverkauf ohne Kraut. Die Reichsstelle für Ge-  
müse und Obst hat eine Bekanntmachung veröffentlicht, nach  
welcher sämtlich der Bahnverlad von Kohlen mit Kraut  
untersagt ist. Der Absatz von Kohlen mit Kraut ist jedoch  
auch weiterhin zulässig, wenn die Ware vom Erzeuger mit  
Fuhrwerk und dergleichen auf kurze Entfernungen — ohne  
Benutzung der Bahn — an die Abnahmestelle, besonders auf  
öffentliche Märkte gebracht wird.

## Lepa, früher Kupfer.

Kriegslieferungs-Schwindel der Frau eines Geheimen Justizrats.  
h. Berlin, 24. August.

Die schweren moralischen Erschütterungen, die der  
Krieg dem Volksleben auferlegt, tragen immer wieder  
Elemente an die Oberfläche, deren seelische Zusammen-  
setzung sicher schon im Frieden eine Neigung nach der Welt  
der Hochstapelei in sich trugen. Sie konnten das gewaltige  
Gefahren der Zeit nicht anders umdeuten als eine Ge-  
legenheit für sie, auch einen nachhaltigen Krieg zu be-  
ginnen gegen alle die geschriebenen und ungeschriebenen  
Gesetze, die das Gefüge des gesellschaftlichen Zusammen-  
lebens erhalten müssen.

Man erinnert sich noch des Aufsehens, das seinerzeit  
der Fall Kurier machte. Eine nach Berlin zugereiste  
Frau kleinen Vermögens verstand es, allerlei auf der  
lokalen Leiter nicht immer niedrigstehende Leute zu ge-  
winnen und ihre Gelder an sich zu ziehen. Jetzt hat Frau  
Kupfer eine Nachfolgerin gefunden, die aus einer wesentlich  
gehobeneren Schicht der Ständesgliederung herkommt, aber  
in Wesen und Art, vor allem in der Befähigung, Betrug  
und Überbötung in großem Maßstabe zu betreiben, nach  
dem bis jetzt bekanntgewordenen Material ihrer beutel-  
schneiderischen Schwellerei nichts nachgegeben hat.

Die zuständige Staatsanwaltschaft führt gegenwärtig  
die Untersuchung gegen die Gattin des Geheimen  
Justizrats und Kammergerichtsrats a. D. Dr. Lepa,  
verwitwete Landgerichtsrat Hirsch, geborene Kall-  
morgen. Sie wird des Kriegslieferungs-Schwindels im  
großen beschuldigt, sie soll zu diesem Zweck vor Weichsel,  
Uchenden- und Wiefelschlagungen nicht zurückgeschreckt sein.  
Sie hat es verstanden, zahlreiche Opfer anzulocken, angeb-  
lich aus ersten Gesellschaftskreisen, denen sie mit Hilfe  
einer Gelfersbelferinnen, so ihrer Nichte Fräulein Kleist  
und der Tochter eines Bäckereivorgängers Gebhardt, ihr Geld  
abnahm für angebliche gewinnbringende Unternehmungen,  
die aber in Wirklichkeit nur Luftgeschäfte waren. Sie

existierten nicht. Die Methode dabei war die gleiche wie  
bei Frau Kupfer. Es wurden große Kriegslieferungen  
und allerhand Kriegsgüter vorgelegt und für  
die Auslieferung Kapitalien gesucht. Die Gelder flossen  
in Frau Lepas Kasse, die in glänzender Wohnung saß und  
sich alles gestattete, was das Leben auch in der Kriegszeit  
für den Dilettanten, der an fremden Millionen nicht zu sparen  
braucht. Sie arbeitete nicht im Kleinen, diese Frau, einer  
der Betrogenen will allein auf seinen Kopf 450 000 Mark  
hergegeben haben. Um die Fliegen ins Netz zu bringen,  
wurden 100 % Verdienst versprochen und auch mitunter  
ausbezahlt, d. h. wenn es galt, eine neue Quelle aufzu-  
schleichen. Frau Lepa steht im Alter von 50 Jahren und  
ist eine stattliche Erscheinung, die durch ihren Aufwand,  
durch Schmuck, Toiletten, verbindliche Umgangsformen  
Aufsehen erregte. Sie soll im ganzen drei Millionen  
ergattert haben. Ihr jetziger Mann, mit dem sie seit neun  
Jahren verheiratet war, hat sich seit einiger Zeit von ihr  
getrennt.

Einige der Mitgeschädigten sind schon in Haft. Frau  
Lepa selbst, deren Gatte von ihren Schwindeleien keine  
Ahnung gehabt haben soll, verhaftet vorläufig noch im  
Hafen eines Sanatoriums. Und so steht Berlin wieder  
einem Prozeß entgegen, in dem halb mit Entzückung, halb  
mit Schadenfreude konstatiert werden soll, wie nur ein  
schlaues Frau dazu notwendig ist, um an der Angel der  
Gemeinnachtheit mit Gold gefüllte Grämlinien für sich ein-  
zufangen.

Der Fall Lepa in Berlin zieht weite Kreise. Als  
Mitgeschädigte der Frau Geheimrat Dr. Lepa, die durch  
Kriegslieferungs-Schwindel mehrere Millionen an sich ge-  
bracht haben soll, ist außer der Nichte oder Stube Kleist  
und der Tochter des Bäckereivorgängers Gebhardt noch ein  
amanzigjähriges Fräulein v. Langen verhaftet worden, die  
bei Frau Lepa als Gesellschaftlerin diente. Frau Lepa  
erbt von ihrem ersten Mann, dem Kammergerichtsrat  
Dr. Hirsch, etwa 500 000 Mark und mehrere gute Sim-  
häuser. Unerklärlich ist vorläufig, wohin die Riesensummen  
geraten sind, die der Frau durch die Hände flossen. Sie  
selbst sitzt unter dem Wucher und der Gabel ihrer Geld-  
geber. Einer hat für einen Barbetrag von 130 000 Mark  
450 000 zurückbekommen.

## Aus Reich und Fern.

Herborn, den 27. August 1918.

\* Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielten  
der Telegraphist G. Medel von hier und der Musketier  
Paul Böhm von Schönbach.

\* (Aus der Kriegswirtschaft.) Der  
General-Intendant des Feldheeres, Generalmajor von  
Eisenhart, besichtigte, wie wir von gutunterrichteter  
Seite erfahren, mit einem Stabe von Fachleuten die  
Einrichtungen des Kriegswirtschaftsverbandes in  
Dobebissen (Rippe), diese bisher einzige Zwangs-  
Erzeugerorganisation im Deutschen Reich. Bei dieser  
Besichtigung wurde den Herren mitgeteilt, daß seit  
dem Bestehen dieser Zwangsorganisation, der alle  
lippischen Landwirte angehören, die Ausbringung von  
Schlachttvieh, Kartoffeln, Heu, Stroh usw. durch die  
unmittelbare Beteiligung der Erzeuger an der Auf-  
bringung, sich erheblich besser und reibungsloser voll-  
zieht, als es früher durch den Landes-Kommunal-  
verband mit Hilfe von Kommissionären geschah. Die  
Erzeuger haben den Eindruck, daß der Zugriff durch  
den Kriegswirtschaftsverband sachgemäßer und daher  
schonender vorgenommen wird. Wie man hört, sind  
an maßgebender Stelle die Erwägungen über Ab-  
änderung des gegenwärtigen Aufbringungs-systems zu  
Gunsten der Landlieferung unter Beteiligung der  
Gewerkschaften, Erzeugerverbände und teilweise auch  
des Handels noch nicht abgeschlossen.

Bad Nauheim. (Stehende Kurgäste.) In  
Badenauheim wird seit einiger Zeit derart gestohlen,  
daß die Polizei zu Hausdurchsuchungen bei Badegästen  
schreiten mußte, und zwar mit dem Erfolge, daß bei  
einem Gaste nicht weniger als 22 leinere Fußtächer,  
die vor den Badewannen liegen, gefunden wurden.  
Auch die großen meterlangen Badetücher werden viel-  
fach gestohlen oder zerschneiden. Die Badeverwaltung  
will, wenn die Spitzbuben seitens der Badegäste  
nicht aufhören, die Abgabe von Wäsche einstellen.

Bad Homburg v. d. H. Der Landrat von  
Marg gibt öffentlich bekannt, daß ihm, seitdem er  
das Landratsamt wieder übernommen hat, fortgesetzt  
zahlreiche anonyme Anzeigen über Schleichhandel  
u. dgl. meist mit dem freundlichen Rate zugehen, die  
militärische Einziehung der Beschuldigten herbeizu-  
führen. Er fügt dem hinzu, daß wenn auch die Er-  
nährung im Oberamt infolge der geringen land-  
wirtschaftlichen Erzeugung sehr schwer sei, er die  
Ausfuhr wichtiger Nahrungsmittel auf dem Wege des  
Schleichhandels doch mit allen Mitteln zu verhindern  
suche, sich hierbei aber nicht anonymer Anzeigen be-  
dienen werde, sondern jede solche Anzeige ausnahms-  
los dem Papierkorb überliefern lasse. Nur Briefe  
mit vollen Namensunterschriften fänden bei ihm Be-  
rücksichtigung.

Ufingen. Das Hamstern der Luftkuren in den  
Luftkurorten des Kreises Ufingen hat nach einer Be-  
kannmachung des Landrats einen derartigen Um-  
fang angenommen, daß, wenn nicht sofort eine Wan-  
dung eintritt, die Kurbetriebe geschlossen werden. Die  
Bürgermeister der betreffenden Luftkurorte wurden  
angewiesen, sofort Anzeige beim Landratsamt zu  
erstatten, wenn das Hamstern fortgesetzt wird. In  
Betracht kommen vor allem die vielbesuchten Luft-  
kurorte Altwiesbach, Arnoldsbach, Brandobersdorf,  
Emmershausen, Gräbenwiesbach, Neudorf, Nieber-  
reienberg, Oberreienberg, Niederems, Rod a. B.,  
Schmittbach, Reichenbach usw.

Höchst a. M. Während des Fliegeralarms traf der  
Blindgänger eines Abwehrgefeßes das Hauptstraße 14 be-  
legene Haus des Ingenieurs Karl Kuppel. Er durchschlug  
das Dach, schaltete einige Decken, fuhr dann im ersten  
Stockwerk durch ein Bett, in dem ein kleines Kind sorgsam  
schlummerte und blieb schließlich im Erdgeschoß auf dem Boden  
liegen, ohne zu explodieren. Das Kind erlitt nicht den ge-

ringsten Schaden; auch fünf andere Personen, die sich in dem  
Zimmer aufhielten, blieben unverletzt, sie wurden durch die um-  
herfliegenden Mörtelreste lediglich arg beschmutzt. Der Blind-  
gänger hatte nur Sachschaden angerichtet. — Auch im nahen  
Soffenheim traf ein Blindgänger das Haus des Einwohnern  
Heumuth und durchschlug mehrere Decken, richtete aber sonst  
keinen Schaden an.

Frankfurt a. M. Bei einem Einbruch in ein Geschäft  
der Mainzer Landstraße wurden in der Nacht zum letzten Frei-  
tag etwa 13—14 Zentner Vogelhals- und Schafleder im Werte  
von rund 20 000 Mark gestohlen. Von dem Verbleib des  
Leders und den Dieben konnte bisher nicht die geringste Spur  
entdeckt werden.

Wittenstein. Zur Bekämpfung der Hamsterei ver-  
spricht der Landrat jedem eine Belohnung von 1,50 Mark  
für jedes Pfund Butter und 50 Pfg. für jedes Ei, die im  
Schleichhandel erworben werden, wenn der Schleichhändler so  
schnell namhaft gemacht wird, daß das Schleichgut dem Kom-  
munalverband erhalten bleibt und der unberechtigte Aufkäufer  
zur Anzeige gebracht werden kann.

Hofgeismar. Durch einen Blitzstrahl wurde  
am Samstag die Kaserne des Dragonerregiments Nr.  
5 getroffen, in Brand gesetzt und teilweise zerstört.  
Das Feuer wütete so gewaltig, daß die städtische  
Feuerwehr aus Kassel zur Hilfeleistung herbeigeholt  
werden mußte.

Münster. (Gegen die Riesmacher.) Der stell-  
vertretende Kommandierende General des 7. Armeekorps  
kündigt Gefängnisstrafe bis zu einem Jahr  
oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark für alle diejenigen  
an, die wissenschaftlich oder leichtfertig falsche Gerüchte  
ausstreuen oder verbreiten, die eine Beunruhigung  
in der Bevölkerung hervorzurufen geeignet erscheinen.  
Als Ausstreuung und Verbreitung gilt im gegebenen  
Falle nicht nur die Auffstellung unbeweisbarer Be-  
hauptungen, sondern auch das Stellen von Fragen,  
die derartige Behauptungen hervorrufen können.

Berlin, 26. Aug. Vier erkrankten in den letzten Tagen  
15 Verurteilten an Silavergiftung, von denen bereits vier  
gestorben sind.

Berlin, 26. Aug. In Charlottenburg wurde der Vor-  
sitzer der Spandauer Brotartenabgabe, Magistratssekretär  
Paul Schulz, verhaftet. Es wird ihm vorgeworfen, mit  
Brotkarten einen schwindelhaften Handel getrieben zu  
haben. Gegen den Beamten ist ein Disziplinarverfahren ein-  
geleitet.

Warnemünde, 26. Aug. Die Postei in Warnemünde  
hat angeordnet, daß sämtliche Gepäckstücke der Warnemünde  
verlassenen Fremden ohne Ausnahme eine Stunde vor Ab-  
gang des Zuges in der Verladestation des Bahnhofes auf-  
geliefert werden müssen. Dort werden sie einer genauen  
Untersuchung unterworfen.

Stettin, 26. Aug. Das Kurhaus in Bad Lohme auf  
Rügen ist am Sonntag ein Raub der Flammen geworden.  
Der Brand ist in der Küche ausgebrochen. Die Gäste des  
Kurhauses konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen.

München, 26. Aug. Bei Eisenstein im bayerischen Wald  
an der bayerisch-böhmischen Grenze, landete ein französischer  
Luftballon.

Stitten, 26. Aug. Ein schweres Hagelwetter richtete in  
der preussischen und sächsischen Oberlausitz große Ver-  
heerungen an.

Stendenburg, 26. Aug. Durch Zudruchgehen einer Grund-  
strecke wurden auf der Gubio-Grube zehn Mann verdrückt.  
Sie wurden alle gerettet, vier sind aber erheblich verletzt.

Wien, 26. Aug. Bei einer Jugendfeier auf der Nord-  
westbahnstrecke wurden 30 Personen verletzt, darunter ein  
knaben schwer.

O Der Höhepunkt im Schinkenpreis ist in der Nach-  
barschaft von Soest erreicht worden. Ein Landwirt hatte  
zwei Schinken hängen, die er eigentlich für seine Familie  
bestimmt hatte. Es kam ein Käufer, wahrscheinlich ein  
Kriegsgewinnler, der ihm 2000 Mark für die Schinken  
bot. Diefem verlockenden Gebot konnte der Landwirt nicht  
widerstehen. Er trennte sich von den Schinken und steckte  
dafür zwei Braune ein.

## Letzte Nachrichten.

### Die deutsch-spanischen Verhandlungen.

Wien, 27. Aug. (ZU) In Wien und Budapest  
ist man über die deutsch-spanische Auseinander-  
setzung keineswegs beunruhigt. Man ist überzeugt,  
daß Spanien entschlossen ist, aus der wohlüberlegten  
Neutralität nicht heraus zu treten, und sich nicht  
von der Entente in den Weltkrieg hineinziehen  
lassen wird. Von einer Wiedervermittlung zwischen  
Berlin und Madrid ist hier zurzeit nichts bekannt.  
Man hält eine solche gegenwärtig auch nicht für  
notwendig, weil die direkte Auseinandersetzung  
zwischen Berlin und Madrid durchaus in verständlichem  
Geiste geführt wird, so daß nicht daran zu zweifeln  
ist, daß sich ein befriedigender ehrenvoller Ausweg  
aus den Meinungsverschiedenheiten finden lassen wird.

### Zur Ermordung des russischen Thronfolgers.

Haag, 27. Aug. (ZU) „Daily Mail“ meldet:  
Ein russischer Fürst, der jüngst in England ankam,  
teilte mit, daß die Volksgewalt kurz nach der Ermor-  
dung des Zaren auch den Zarewitsch getötet haben.  
Die Mörder begaben sich zu dem kleinen Prinzen  
und erklärten ihm, wir haben deinen Vater ge-  
tötet. Der Zarewitsch brach in Tränen aus, wo-  
rauf einer von der Bande ihn mit einem Revolver  
niederschloß.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Beck.

## Bekanntmachungen der städtischen Verwaltung

### Lebensmittelversorgung.

Am Mittwoch, den 28. ds. Mts.

### Sonderausgabe

in der Turnhalle im Rathaus. Näheres ist am Rat-  
haus angeschlagen.

Herborn, den 26. August 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.



## Neue Brotregelung für Unversorgte, Schwerarbeiter, Schwangere, Militär- Urlauber, Reisefrotmarken vom 19. August 1918.

Getreideunversorgte.

§ 1. Für Getreideunversorgte sind zulässig für den Kopf und die Woche:

- 1800 Gramm Brot (= täglich 258 Gramm)
- 35 Brötchen zu je 50 Gramm,
- 1358 Gramm Mehl (= täglich 194 Gramm)

Der bisherige anders lautende Ausdruck der Brotkarten ist ungültig, die Karten sind aber weiter zu verwenden und geben nur Anspruch auf die neuen Mengen.

Eine Kartoffelstreckung findet nicht statt.

§ 2. Verkauft werden dürfen nur Brote von 1800 und 900 Gramm oder Brötchen von 50 Gramm. Das Gewicht muß 24 Stunden nach Beendigung des Backens vorhanden sein (Verkaufsgewicht).

§ 3. Den Gemeinden werden zur Versorgung nach § 1 für den Kopf und Tag 200 Gramm Mehl überwiesen. Da aber zur Versorgung der Unversorgten nach § 1 nur 194 Gramm erforderlich sind, verbleibt eine Gemeindereserve zur Verfügung des Gemeindevorstandes für Kranke, Schwangere (§ 5).

Schwerarbeiter.

§ 4. Schwerarbeiter, d. h. körperlich schwerarbeitende Personen beiderlei Geschlechts, erhalten bis auf weiteres eine monatliche Mehlgutlage von 3 Pfund.

Das erforderliche Mehl wird den Gemeinden überwiesen.

Schwangere.

§ 5. Schwangere Frauen, die nicht zu den Selbstversorgern gehören, und auch keine Schwerarbeiterzulage besitzen, erhalten auf Antrag vom 6. Monat der Schwangerschaft ab eine Mehlgutlage bis zu 3 Pfund pro Monat auf Grund eines von der Gemeinde auszustellenden besonderen Mehlscheines. Das hierzu erforderliche Mehl ist aus der Gemeinderücklage zu decken.

Reisefrotmarken, Militärurlauber.

§ 6. Es sind auf Reisefrotmarken nicht mehr als 250 Gramm Gebäck pro Kopf und Tag zu verabfolgen. Es dürfen daher für jeden Reisetag an eine Person künftig nicht mehr als 5 Reisefrotmarken ausgehändigt werden, d. h. ein Reisefrotschein mit 10 Brotmarken deckt den Bedarf von 2 Tagen. Der Empfänger hat pro Reisefrotschein mit 10 Brotmarken 400 Gramm Brotgetreide bzw. 375 Gramm Mehl an die Gemeinde abzuliefern, oder es wird ihm seine Brotkarte um 500 Gramm Brot gekürzt.

Den Militärurlaubern dürfen Reisefrotmarken nur in Höhe von 200 Gramm Mehl oder 250 Gramm Brot pro Kopf und Tag verabfolgt werden. Sind sie während des Urlaubs Schwerarbeiter, dann haben sie Anspruch auf die Schwerarbeiterzulage.

Die 10 Gramm-Abschnitte der auf insgesamt 50 Gramm lautenden Reisefrotmarken sind fortgefallen.

Der kleine schwarze Reichsadler erscheint am linken Rande. Die Wertangabe unter dem Worte „Reisefrotmarke“ wird anstatt früher „40 Gramm Gebäck“ auf „50 Gramm Gebäck“ lauten.

Die in Bayern und Württemberg zur Ausgabe gelangenden 50 Gramm-Marken werden sich von denen in den übrigen Bundesstaaten nicht mehr unterscheiden.

Durch die Umgestaltung wird die Gültigkeitsdauer der bisherigen, mit 10 Gramm-Abschnitten versehenen 50 Gramm-Marken nicht berührt. Sie bleiben also neben den Marken ohne 10 Gramm-Abschnitte dauernd gültig.

Brotabgabe in Gasthäusern.

§ 7. Die Abgabe von Brot in Gasthäusern ist nur gegen Brotmarken gestattet (Brotmarken des Kreises oder Reichs-Reisefrotmarken). Die abgegebenen Brotmarken sind von den Empfängern aufzubewahren und am Monatschluß an die Ortsbehörden abzuliefern. Sie geben den Maßstab ab für die den Gasthäusern allmonatlich zu verabfolgenden Brotmengen und sind von den Ortsbehörden an das Landratsamt weiterzugeben.

Entwertung, Anrechnung ungültiger oder gefälschter Marken.

§ 8. Die Bäcker, Händler, Gast- und Schankwirte haben die Marken sofort nach Empfang mittels kreuzförmigen Durchstreichens mit Tinte oder Tintenstift — und zwar jede einzelne Marke besonders — oder durch einen Stempelabdruck „Ungültig“ zu entwerten.

Eine andere Art der Entwertung wird verboten.

Den Bäckern usw. dürfen nur vorchriftsmäßig entwertete Marken angerechnet werden. Auch ist eine Anrechnung von zeitlich nicht mehr gültigen oder von gefälschten Marken verboten. Die Bäcker haben daher im eigenen Interesse bei Entgegennahme von Reisefrotmarken ihr Augenmerk auf das Vorhandensein von Wertpapierunterdruck, Fälschung und Wasserzeichen zu richten.

Brotpreise.

§ 9. Folgende Höchstpreise werden hiermit festgesetzt:

für ein 1800 Gramm-Brot	85 Pfg.
„ „ 900 „	43 „
„ „ 50 „ Brötchen	3 „
„ „ Pfund Weizenmehl	30 „
„ „ Roggenmehl	28 „

Vorstehende Mehlpreise beziehen sich nur auf solches Mehl, das durch etwaige Ersparung von Brot in geringen Mengen gekauft wird. Auf Mehl, das Unversorgten unmittelbar von der Gemeinde zum Selbstverbrauch abgegeben wird, finden die vorstehenden Mehlpreise keine Anwendung. Die Preise für solches Mehl sind von der Gemeindebehörde in Gemeinschaft mit dem Wirtschaftsausschuß zu regeln.

Mehlausfuhr.

§ 10. Den Bäckern, Händlern und Konditoren ist die Ausfuhr von Mehl und Backwaren nach Orten außerhalb des Kreises ohne vorherige Genehmigung des Kreisausschusses verboten.

Mehl- und Brotausgabe.

§ 11. Die Ausgabe des Mehls erfolgt entweder unmittelbar durch die amtliche Mehloerteilungsstelle oder durch Vermittelung von Bäckern und Händlern. In den Landgemeinden erfolgt die Verteilung ausschließlich durch den Wirtschaftsausschuß, wenn nicht der Landrat eine Ausnahme zuläßt. Die Abgabe darf in allen Fällen nur auf Grund von Brotkarten und Reisefrotmarken nach einem vom Landrat genehmigten Muster erfolgen.

Die Brotkartenabschnitte sind durch den Verkäufer von der Stammkarte abzutrennen und nach Maßgabe des § 14 dieser Verordnung dem Gemeindevorstand abzuliefern, der den

Bäckern und Händlern Mehl nur nach Maßgabe der abgelieferten Abschnitte zuteilen darf.

Die Brotkarten haben nur für die Wohnortgemeinden Geltung und dürfen in anderen Gemeinden nicht verwendet werden, soweit nicht im Einzelfalle seitens der beteiligten Gemeindevorstände eine andere Regelung getroffen wird.

Brotkartenliste.

§ 12. Die Brotkartenempfänger sind vom Gemeindevorstand namentlich in eine Brotkartenliste nach vorgeschriebenem Muster aufzunehmen, aus der sich auch die Zahl der bewilligten Reisefrotmarken ergibt. Eine Abschrift der Brotkartenliste ist dem Landrat zum 10. September 1918 einzureichen. Jeder Zu- und Abgang in der Zahl der versorgungsberechtigten Bevölkerung ist in der Brotkartenliste sofort zu vermerken, und es sind die danach allmonatlich neu zu berechnenden Endzahlen der Brotkartenliste in der nach § 14 von vier zu vier Wochen einzureichenden Mehloerbrauchsnachweisung anzugeben.

Umtausch von Mehl.

§ 13. Den Selbstversorgern ist der Umtausch von Roggenmehl gegen Weizenmehl und umgekehrt ohne Brot- und Reisefrotkarte bei der Verkaufsstelle seines Wohnorts gestattet.

Der Umtausch von Roggen gegen Weizen oder umgekehrt ist nicht zulässig, sofern nicht der Landrat aus besonderen Gründen einen solchen Umtausch gestattet.

Mehloerbrauchsnachweisung.

§ 14. Die örtlichen Mehloerteilungsstellen, sowie in den Städten die Bäcker und Mehlhändler sind verpflichtet, den Verbrauch des ihnen behördlich zugewiesenen Mehls wöchentlich festzustellen und in eine Mehloerbrauchsnachweisung nach vorgeschriebenem Muster einzutragen, die von den Bäckern und Mehlhändlern mit den Brotkarten, Reisefrotkarten und Reisefrotkarten-Abschnitten dem Gemeindevorstande am Schluß einer jeden Woche einzureichen ist. Erstmalig hat die Einreichung für die Zeit vom 16. bis 24. August zum 25. August zu erfolgen, und zwar unter Eintragung des gesamten, für die Zeit nach dem 15. August empfangenen Mehls, auch wenn es schon vorher ausgegeben sein sollte. Hat in einer Woche weder ein Zugang noch ein Abgang von Mehl stattgefunden, dann ist von den Bäckern und Mehlhändlern die Nachweisung mit Null auszufüllen und trotzdem einzureichen. Die genannten Betriebe haben eine zweite Ausfertigung der Nachweisung zurückzubehalten.

Die Gemeindevorstände haben die Richtigkeit hinsichtlich der Zahl der abgelieferten Abschnitte und namentlich auch daraufhin zu prüfen, ob die nach der Verbrauchsnachweisung ausgegebene Mehlmenge mit der Zahl der Kartenabschnitte und der darauf entfallenden Mehlmengen übereinstimmt. Die Ergebnisse der mit dem Prüfungsvermerk zu versehenen und von 4 zu 4 Wochen zu sammelnden Wochennachweisungen sind vom Gemeindevorstand in eine besondere über 4 Wochen lautende Mehloerbrauchsnachweisung aufzunehmen, die alsdann mit den Wochennachweisungen dem Landrat einzureichen ist. Die Einreichung der erstmalig aufzustellenden und über den Mehloerbrauch in der Zeit vom 16. August bis 14. September lautenden Mehloerbrauchsnachweisung hat bis zum 16. September zu erfolgen.

Strafen und Inkrafttreten.

§ 15. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Auch der Versuch ist strafbar.

Diese Verordnung tritt am 19. August, der § 14 aber schon am 15. August in Kraft. An diesem Tage treten alle früheren Verordnungen über den Mehloerbrauch außer Kraft.

Dillenburg, den 8. August 1918.

Der Kreisausschuß.

Wird hiermit veröffentlicht.

Herborn, den 23. August 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

## Verkauf von Waren der Reichs- bekleidungsstelle.

Die unterzeichnete Reichsbekleidungsstelle läßt von Donnerstag, den 29. August an nachstehende Kleidungsstücke verkaufen und zwar:

1. Zur ausschließlichen Erwerbung durch die minderbemittelte Bevölkerung des Dillkreises:

- 1. 400 Paar Männerstrümpfe In verschiedenen Größen und Preis-lagen
- 2. 200 „ Frauenstrümpfe
- 3. 100 „ Kinderstrümpfe

2. Zur Erwerbung durch die landwirtschaftliche Bevölkerung des Dillkreises:

- 4. 48 Frauenblusen Verkaufspreis 9,10 Mk.
- 5. 72 „ „ 10,35 „
- 6. 72 „ „ 12,30 „
- 7. 300 getragene Litewken 10,65, 14,25, 25,35 „
- 8. Restposten getragener Hosen Preis 7,50, 14,50 „

3. Zur Erwerbung durch die Einwohner des Dillkreises ohne soziale und berufliche Einschränkung:

- 9. 1000 Batist-Frauenhemden Verkaufspr. 11,35 Mk.
- 10. 200 Frauenbeinkleider 10,65

Zur Erwerbung der Kleidungsstücke von Nr. 1—6 und von 9—10 ist die Beibringung eines Bezugscheines erforderlich, bei Nr. 1—5 die Vorlage einer Bescheinigung eines Einkommens unter 3000 Mk., bei Nr. 4—6 ein Nachweis der Haupt- oder Nebenbeschäftigung in der Landwirtschaft.

Verkaufsgeschäfte:

in Dillenburg:	in Herborn:	in Haiger:
M. Berns	D. Bausch	Fr. Busch
J. Braum	L. Hecht	C. Hoffmann
M. Braum Söhne	Gebr. Heun	R. Lug
A. Canstein	G. W. Hoffmann	D. Renk
C. Fischer	Ed. Krieger	Conr. Schneider
C. F. Gerhard	L. Lehr	H. Schönau Ww.
A. H. König	M. Piskator	Herm. Strauß.
C. Lapparofe		
Th. Schneider		
A. Schrey		

Dillenburg, den 23. August 1918.

Die Reichsbekleidungsstelle,  
Wilhelmstraße 1, IV.

Anna Stahl

Kurt Cunze

St. d. Rel.

Berlobte

Uckersdorf

Westen

August 1918.

## Erdarbeiter

nach Sprengstoffabrik Würgendorf gesucht.

E. Duth, Tiefbauunternehmer, Salchendorf  
bei Neunkirchen.

Nähere Auskunft erteilt an Werktagen von abends  
7 Uhr ab und Sonntags Ludwig Beul, Sechshelden  
bei Dillenburg.

## Silfsdienstmeldestelle Herborn

und

## Städtischer Arbeitsnachweis

Kaiserstraße 28

vermittelt männliche und weibliche Arbeitskräfte aller Art.

Dienststunden: 8—12 Uhr vormittags,  
3—7 Uhr nachmittags.

Zwei ordentliche, saubere

## Mädchen

für sofort gesucht.

Schloßhotel Dillenburg.

Zuverlässiges

## Mädchen

für Küche und Haus zum  
1. Oktober gesucht.

Angebote mit Gehalts-  
ansprüchen u. Zeugnis an  
Frau Martha Hendenreich  
Wiesbaden, Rosenstraße 6.

Zum 1. 10. oder später

wird nach Marburg-L.  
ein anständiges, fleißiges

## Mädchen

für Küche und Haus gesucht.

Angebote unter E. F.  
1416 an die Geschäftsstelle  
ds. Bl.

Nach Marburg:

Jüngeres Mädchen für Küche  
und Haushalt in gute Stellung  
per sofort oder 1. September ge-  
sucht. Reisevergütung.  
Gasthaus zum Auersbach,  
Barfüßerstr. 33.

Per sofort oder später

## Lehrlings- stelle

zu befehlen. Offerte erbeten  
Gebr. Archenhold,  
Ehringshausen.

## Möbl. Zimmer

mit Licht gesucht.  
Angebote an die Geschäfts-  
stelle ds. Bl.

## Stemmer

suchen

Gebr. Achenbach,  
Weidenau-Sieg

Eine fast neue, sehr schöne

## Stehischlampe

zu verkaufen.

Kaiserstraße 18.

Neu eingetroffen:

Schmierseife-

Ersatzmittel

## „Schmutzweg“

sowie

## Schuhfett

in Eimern zu 5 Pfd.

Gustav Meckel.

Eine

## Schildpattnadel

verloren.

Abzugeben gegen Be-  
lohnung in der Geschäfts-  
stelle ds. Bl.

Kaufe

## Schlachtpferde

zu den höchsten Tages-  
preisen. Unfälle werden  
schnell erledigt. Zahle hohe  
Proz. für Vermittelung.

J. Schwarz, Siegen,  
Penzstraße 3. Telefon 36

Gestern morgen 1/9 Uhr verschied sanft  
nach langem schweren Leiden meine liebe Frau,  
unsere gute Mutter, Schwiegermutter und  
Tante

## Maria Windorf

im Alter von 38 Jahren.

Herborn, Wehlar, im Felde,

den 27. August 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Otto Windorf u. Kinder.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 1/2 6 Uhr statt.